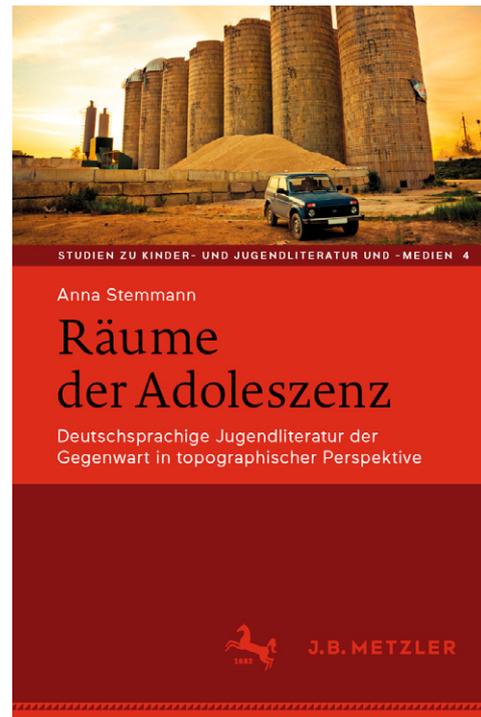


(Rieke Neubert, Carolin Schreiber) oder Barries *Peter Pan* (Lisa Winter, Eva Neubauer). Dafür gerät die zeitgenössische Kinderliteratur, die ja auch von psychischer Krankheit zu erzählen weiß (man denke nur an den ›Klassiker‹ des modernen psychologischen Kinderromans *Mit Kindern redet ja keiner* von Kirsten Boie oder Texte wie *Eichhörnchenzeit* von Brigitte Minne oder *Nebeltage, Glitzertage* von Karen-Susan Fessel) kaum in den Blick, was schade ist – nur Patrick Ness' bzw. Siobhan Dowds *Sieben Minuten nach Mitternacht* wird einer genaueren Analyse gewürdigt.

Den Wert der Einzelaufsätze für weitere Forschungen hingegen schmälern diese Einschränkungen nicht. Alle Beiträge nehmen ihre Gegenstände sehr ernst und arbeiten unter Rekurs auf einschlägige Sekundärliteratur sorgfältig und präzise heraus, wie von psychischen Erkrankungen (die ja an sich schon ein sehr weites Feld sind und sich eigentlich jeder Verallgemeinerung entziehen) erzählt wird bzw. wie diese literarisch dargestellt werden können. So bietet der Band eine reichhaltige Fundgrube all jenen, die selbst zum Thema oder zu verwandten Aspekten arbeiten.

Wünschenswert wäre, die einzelnen Beiträge noch stärker aufeinander zu beziehen, denn sie stehen eher unverbunden nebeneinander, Bezüge und Zusammenhänge werden nicht herausgestellt, auch dann nicht, wenn dieselben Texte verhandelt werden. Dennoch ist es ein erfreuliches Unterfangen, exzellenten studentischen Arbeiten die Möglichkeit zur Publikation zu eröffnen und sie auf diesem Wege einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, was den Band in dieser Hinsicht zu einem Vorbild macht. Gerade für Studierende kann die Lektüre sicherlich sehr inspirierend sein, zumal die Beiträge auch Orientierungen für das Finden eigener Fragestellungen in literaturwissenschaftlichen Arbeiten liefern können.

KIRSTEN KUMSCHLIES



Stemmann, Anna: *Räume der Adoleszenz. Deutschsprachige Jugendliteratur der Gegenwart in topographischer Perspektive*. Berlin: Metzler, 2019 (Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien; 4). X, 216 S.

Als vierter Band der im Metzler-Verlag publizierten Reihe *Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien* ist Anna Stemmanns Dissertation *Räume der Adoleszenz* erschienen. In sieben Kapiteln spürt Stemmann den bewegten Spuren der Adoleszenz im Raum nach und untersucht ausgewählte Jugendromane hauptsächlich des 21. Jahrhunderts im Hinblick auf ihre Protagonist:innen, die »über ihren Status grübeln, mit den Bedingungen ihrer Adoleszenz offensiv hadern und wieder eine Sehnsucht nach einem gefestigten Selbst formulieren« (17; vgl. dazu auch 193). Im Rahmen ihrer konzisen Analyse – und dies kann eingangs bereits festgehalten werden – gelingt es Stemmann, überzeugend aufzuzeigen, dass Adoleszenz seit den 2000er-Jahren neu erzählt wird, indem »die Romane mit literarischen Mitteln zugespitzte Darstellungen und Überformungen der krisenhaften Dimensionen des Heranwachsendens [liefern] und [...] die bisher im Adoleszenzroman etablierten Konfliktfelder« (201) erweitern. Zugleich verdeutlicht sie jedoch auch, dass die

Versuche der Neuverortung und -positionierung der Protagonist:innen nicht immer erfolgreich sind, sondern dass Figuren gezeigt werden, die in vielerlei Hinsicht überfordert sind und in einem Zustand des Haderns verharren.

Im Kapitel »Topographien der Adoleszenz« umreißt Stemmann den Begriff der Adoleszenz, zeichnet die unterschiedlichen narrativen Muster des Adoleszenzromans nach und definiert ihr Textkorpus, bevor sie im zweiten Kapitel »Raum, Literatur, Kultur – Methodische Überlegungen« die theoretischen Grundlagen – primär Lotmans Raumsemantik, Hoffmanns dreigliedrige Raumtypologie und Foucaults Heterotopie-Konzept – für ihre Untersuchung darlegt.

Die nachfolgenden Kapitel bieten dementsprechend eine systematisierte Analyse ausgewählter Jugendromane, die sich nach den in den Romanen implementierten Räumlichkeiten richtet: Das dritte Kapitel stellt die Reise und damit die Road Novels in den Mittelpunkt der Betrachtung und fokussiert damit einen Raum, der durch die Bewegung der Protagonist:innen erfahren wird. Stemmann kommt zu dem Ergebnis, dass sich »die Inszenierungen des Erzählraumes und der erzählten Räume [...] in *Busfahrt mit Kuhn*, *Tschick* und *Fast genial* zwischen semantischen Tradierungen, mythischen Elementen des rituellen Übergangs und neuen Einschreibungen postmoderner Familienkonstruktionen, Selbstentwürfen und einer medialen Alltags- und Jugendkultur« (78) bewegen. Dabei macht Stemmann überraschende Beobachtungen: »Interessanterweise rückt in allen Texten innerhalb der Diegese das Handy als Kommunikationsmedium in den Hintergrund [...]. Das Erzählen von Adoleszenz verschränkt sich zwar mit einem intermedialen Bezugssystem, nimmt daraus jedoch nur spezifische Elemente auf« (ebd.).

Das vierte Kapitel nimmt den (groß-)städtischen, urbanen Raum in den Blick und berücksichtigt dabei u. a. heterotope Zwischenräume, in denen sich die Protagonist:innen bewegen. »Im Gegensatz zur Road Novel findet in diesen Romanen keine Reisebewegung statt, die verschiedene Stationen aufeinander folgen lässt, sondern die Figuren bleiben

in makroperspektivischer Sicht innerhalb eines in den Außengrenzen klar definierten Gebiets, das sich als großstädtisches semantisches Feld [...] in weitere Teilräume untergliedert« (79). Stemmann zeigt auf, warum sich die Großstadt als Aktions- und Handlungsraum als prädestiniert erweist für adoleszente Entwicklungen, macht aber auch deutlich, dass die Bewegung keineswegs an Bedeutung verliert, sondern weiterhin »eine wirkmächtige Bezugsgröße und leitmotivisches Element [bleibt], um von der Selbstsuche der Figuren zu erzählen« (128), selbst wenn sich die Gründe für die Bewegungen wandeln.

Auf einen Exkurs, der in Unterkapiteln sowohl die Verschränkung von »Gender, Wald und Initiation« (130–133) als auch »Zerhackte Bewegungen« (134–145) beleuchtet und u. a. den Wald als Naturraum fokussiert, folgt ein Kapitel, das die Stagnation im Raum fokussiert und damit ein anderes »Bewegungskonzept« im Raum darstellt. »Dableiben« bzw. das »nicht erlaubte Weggehen« rücken in den Mittelpunkt von Stemmanns Betrachtungen und zeigen eine »Lähmung der Figuren« (146). Stemmann stellt daher in diesem Kapitel die zentrale Frage, »welche alternativen Strategien Romane für die Darstellung von Adoleszenz finden, wenn den Figuren eine Bewegung verweigert wird oder eine Bewegungslosigkeit sie erfasst hat. Damit einhergehend ist zu beleuchten, welche Funktionen diese Raumkonstruktion der Stagnation erfüllt und welche Selbstentwürfe sich damit verzahnen« (146). Räume präsentieren sich hier mitunter als so konstruiert, dass Bewegung nicht ermöglicht wird, was auch bedingt ist durch familiäre Räume, deren Bedingungen neben gesellschaftlichen Aspekten diese Bewegungslosigkeit symptomatisch verursachen (192).

Stemmanns Arbeit überzeugt insgesamt und besticht durch ihre Konzentriertheit, Struktur und Geschlossenheit, was es kundigen und unkundigen Leser:innen gleichermaßen ermöglicht, sich systematisch dem komplexen Thema und damit der Trias Adoleszenz, Raum und Bewegung anzunähern.

SABINE PLANKA